

sich streng an die Tatsachen hält und die Welt so widerspiegelt, wie sie ist - als Welt der Materie, die unerschaffbar und unzerstörbar ist, sich in Raum und Zeit bewegt und zu ihrer Entwicklung keines Schöpfergottes bedarf.

Auf welche Irrwege diejenigen gelangen, die den Boden der Wissenschaft verlassen, zeigt die Rede, die der bekannte Physiker Prof. Heisenberg Ende Mai im Anschluß an die Tagung der Physikalischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik in Cottbus hielt. In dieser Rede stellte Prof. Heisenberg zwar fest, daß die wissenschaftlichen Erkenntnisse durch die Natur selbst geprüft werden sowie durch die Experimente des Menschen, zugleich aber vertrat er die Ansicht, daß die heutige Naturwissenschaft nicht mehr die offene Feindschaft der Wissenschaft gegen die Religion oder die Kirche kenne, wie sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen war. Angeblich sei eine „Auflösung dieses starren Begriffssystems des 19. Jahrhunderts“ erfolgt. Prof. Heisenberg versuchte in dieser Rede darzulegen, daß die moderne Atomphysik wieder in Verbindung gesetzt worden sei mit „dem Teil der Wirklichkeit, der jenseits der materiellen Welt liegt“. Das heißt, er suchte eine Brücke zwischen der streng auf Tatsachen begründeten Wissenschaft und dem religiösen Glauben an eine andere Welt, an etwas Irrationales, zu schlagen. Die Wissenschaft hat jedoch im Verlaufe ihrer Geschichte keinerlei Beweise dafür geliefert, daß es eine Wirklichkeit jenseits der materiellen Welt gibt, sie hat vielmehr den Glauben an das Übernatürliche oder Überwirkliche immer mehr zurückgedrängt und widerlegt. Und auch die Erkenntnisse der modernen Atomphysik stützen nicht die Anhänger der Religion, sondern geben uns einen tieferen Einblick in die Struktur der Materie und bestätigen die Lehren der materialistischen Dialektik. Als Naturforscher muß Prof. Heisenberg die Materialität der Welt und die Dialektik der Naturvorgänge anerkennen. Er verläßt aber inkonsequenterweise den Boden der Naturwissenschaft, wenn er von einem Teil der Wirklichkeit behauptet, er liege jenseits der materiellen Welt. Es ist begreiflich, daß die Vertreter der Kirche sich diese Inkonsequenz zunutze machen. So hat Superintendent Jacobs bei der gleichen Veranstaltung die Meinung verfochten, daß es heute keine Konflikte zwischen religiösem Glauben und Naturwissenschaft geben könne und daß die Kirche völlig frei sei für die Erkenntnisse